



Tiny Terror

ORANGE

Neulich im Norden des Landes: Ein Redakteur in wichtiger Mission. Doch was ist das, er bleibt stehen, zögert, steigt nicht in sein fossilen Brennstoff verzehrendes Vehikel, sondern strebt plötzlich entschlossenen Schrittes der S-Bahnstation entgegen. Einen länglichen eckigen Koffer in der linken, über die Schulter gehängt eine kleine Reisetasche. Was macht er bloß?!

Tja, er war unterwegs zu Freitags-Jam. Mit dem Tiny Terror geht das, während sonst die Testobjekte ob ihres Gewichts natürlich im PKW reisen. Amp in dem mitgelieferten Gigbag geschultert, Box war vor Ort, kurz eingesteckt und die Kollegen bekamen erst große Ohren, dann staunende Augen. Nee, die bunte Kiste ist beileibe kein Spielzeug, die macht richtig Dampf.

konstruktion

Fünfzehn Watt aus zwei EL84/JJ in Class-A-Beschaltung. Das ist ein halber AC30. Was erklärt, warum man von der Leistung Einiges erwarten kann. Wahlweise drückt der Tiny Terror nur die Hälfte aus den Röhren, weil er umschaltbar ist auf sieben Watt. Die Ausstattung des Amps ist äußerst spartanisch. Gain, ein passiv arbeitender Ton-Regler, und Volume an der Front. Hinten drei Lautsprecherausgänge (8/8/16 Ω), die Netzbuchse und ein Sicherungshalter, das

war's. Die Verstärkung des Gitarrensensals in der Vorstufe reduziert sich auf eine ECC83, ein zweite fungiert als Phasentreiber vor der Endstufe. Auch hier ist JJ der Lieferant.

Das Stahlblech-Gehäuse ist superstabil und mit einer Wandstärke von ca. 1,5 mm geradezu überdimensioniert. Die Elektronik befindet sich unten in einem flachen Rechteckchassis. Daran ist mit zehn Schrauben das mit Lüftungsschlitzen durchzogene Oberteil montiert. Innen finden sich ausschließlich hochwertigste Bauteile. Wer aber auf freie PTP-Verdrahtung hofft sieht sich enttäuscht. Die Schaltung ist komplett auf einer großen Platine aufgebaut, inklusive der Potis, die aber zusätzlich an der Front-Platte verschraubt sind und insofern mechanisch unkritisch sind. Die Ausgangsbuchsen liegen extra, ebenfalls auf einem Printboard. Nur die Schalter, die Netzbuchse und die Kontrolllampe sind frei verdrahtet. Dies vorbildlich mit isolierten

ÜBERSICHT

Fabrikat: Orange
Modell: Tiny Terror
Made in: Korea
Gerätetyp: E-Gitarren-Verstärker, Topteil, einkanalig, Vollröhrenbauweise, Siliziumgleichrichtung, Class-A-Kathodenbias-Endstufe m. 2× EL84 (JJ); Vorstufe: 2× ECC83S/JJ
Leistung: max. ca. 15 Watt (Herstellerang.)
Mechanik: Gehäuse und Chassis aus Stahlblech (ca. 1,5 mm), Lüftungsschlitze oben u. a. d. Seiten, Gummifüße, Tragegriff a. d. Oberseite, Röhren mit Blechhülsen bzw. Federklammern gesichert
Anschlüsse: Front: Input; Rücks.: 3 Lautsprecherausgänge (8/8/16 Ω), Netzbuchse
Regler: Front: Gain, Tone, Volume
Schalter: Front: On/Off/Standby, 15/7 Watts
Effekte: Nein
Einschleifweg: Nein
Besonderheiten: Keine
Gewicht: ca. 5,7 kg
Maße: ca. 303 × 158 × 132 (BHT/mm)
Zubehör: gepolsterte Tragetasche m. Schulterriemen und Zubehörfach
Zum Hören: Diezel VH-4S, Mesa-Triaxis/Strategy-400, alte AC30, Diezel-Cabs u. a., Steinberger GL-4T/EMG/Duncan, Morgaine Mintage-'61/Fralin, Vovox-Kabel
Vertrieb: Trius-Vertrieb GmbH & Co. KG
 49477 Ibbenbüren
 www.trius-audio.de
Preis: ca. € 499

Ebo Wagner

Kabelschuhen. Die EL84 sind mit Retainern, die von oben Druck auf den Glaskolben ausüben in den Sockeln gesichert. Die ECC83 tragen die üblichen Blechhülsen-Mützchen.

Alles in allem ist die Verarbeitung und die qualitative Anmutung sehr gut. Tja, Orange, England, ist eben ein europäisches Qualitätsprodukt. Denkste, von wegen, „Made in Korea“ steht drauf; der Know-How-Transfer nach Asien zeigt hier seine (bitter-?) süßen Früchte.

praxis

Es versteht sich von selbst, dass ein Amp mit so geringer Leistung nur bedingt für Clean-Sounds taugt. Ja logisch, im Prinzip kann der Tiny Terror durchaus unverzerrte Klänge von sich geben. Allerdings nur in verhaltenen Lautstärke. Für den Einsatz in einer Band reicht das nicht. Man muss zudem feststellen, dass der Höreindruck nur bedingt dem entspricht, was man gemeinhin von einem guten ausgewogenen Cleansound erwartet. Eine nasige Hochmittenbetonung, raue Höhen und wenig Volumen in den Tieffrequenzen erzeugen ein recht eigenwilliges Klangbild. Diese Charakterzüge verschwinden nicht, wenn man den Verstärker in die Verzerrung steuert, aber sie harmonisieren mit dieser Klangebene wesentlich besser. Der Tiny Terror geht schön feinfühlig ins Zeren über und wird erst richtig lebendig, wenn die Endstufe ordentlich arbeiten muss. Insofern ist auch schon einmal klar, dass der kleine Orange nicht der ideale Bedroom-Amp ist. Da hilft auch die Umschaltung auf sieben Watt nicht. Subjektiv wird er dann nur wenig leiser, eher der Klang ändert sich, wird schlanker in den unteren Mitten. Gute Wahl für fette Humbucker, falls die unten herum zu schmutzig klingen sollten. Schon im Crunch-Bereich zeigt der Tiny-Terror eine starke Neigung dazu in Ober-töne umzukippen. Mit höherem Gain wird



diese Eigenschaft noch dominanter. Dies ist eine der besonderen Stärken des Amps: Bei moderaten Lautstärken agiert er so, wie sonst nur ein erwachsenes voll aufgerissenes Vintage-Stack, das macht Spaß. Außerdem hat der Tiny Terror in Sachen Gain-Reserven die Nase weiter vorn als die meisten seiner Konkurrenten auf dem Markt. Er erzeugt bei Bedarf wirklich HiGain-Distortion. Bei alledem erweist er sich schließlich doch als arger Wüterich. Als wolle er seinem Namen unbedingt gerecht werden sind die Verzerrungen zwar in ihrer Struktur schön harmonisch, im Klang erweist sich der Amp aber als tendenziell bissig, aggressiv, in den oberen Mitten fast schon aufdringlich. Der Tonregler kann da kaum eingreifen. Er stellt eine simple Höhentönblende dar und bewirkt nicht viel. Ob diese Eigenschaften Blues-Spielern zusa-

gen, darf bezweifelt werden. Daran finden doch eher Retro-Rocker Vergnügen. Denen kommt sicher auch entgegen, dass der Tiny Terror an der Leistungsgrenze wenig „Sag“ entwickelt, also bei Impulsen kaum in die Knie geht.

So bleibt letztlich nur noch anzumerken,

dass der Amp basslastige Cabinets mag bzw. braucht. Was er im Bassbereich abliefern ist generell mager, zuweilen sogar etwas undifferenziert. Eine offene 1x12-Box ist daher kein guter Partner, auch wenn man sich das im Sinne eines kompakten, leicht transportablen Pakets wünschen mag.

resümee

Hoppla, was geht hier vor, Zwergenaufstand? In der Tat, der Knirps reißt die Klappe auf wie ein Großer. Wer einen puristischen Röhren-Amp sucht, der gut kontrollierbar die Feinheiten der Endröhrenübersteuerung abliefern, ist beim Tiny Terror an der richtigen Adresse. Im Charakter eigensinnig, eher giftig denn lieblich, eignet sich der handliche Amp bevorzugt für härtere Gangarten. Und er ist mit seinen fünfzehn Watt in der Tat voll Bühnentauglich. Sehr gute Verarbeitung und Bauteile, attraktives Design, Transporttasche inklusive, eigentlich könnte man mit dem Preis-/Leistungsverhältnis ganz und gar zufrieden sein. Nur leider dämpft die etwas schlappe Basswiedergabe den positiven Eindruck etwas. ■

PLUS

- Sound
- Ansprache, obertonfreundlich
- Gain-Reserven
- relativ hoher Schalldruck
- geringe Nebengeräusche
- Verarbeitung/Qualität d. Bauteile

MINUS

- schwache Wiedergabe im Bassbereich

